

gebiet – und eben dieser Zersplitterung verdanken wir bis heute die vielen kleinen Residenzen mit ihren großartigen Schloß- und höfischen Bauten und Parkanlagen.

Wie war es nun um die künstlerische Produktion an diesen kleinen Höfen der Hohenloher Grafen und Fürsten bestellt? Antworten auf diese Fragen versuchte man in einer Arbeitstagung des Badischen Landesmuseums Karlsruhe, des Bildungshauses Kloster Schöntal und des Historischen Vereins für Württembergisch Franken im Frühjahr 1993 im Kloster Schöntal zu geben – und das Tagungsergebnis liegt nun als stattlicher Band vor. Es ist im Rahmen dieser Buchanzeige nicht möglich, alle 13 Beiträge auch nur im Titel aufzuführen. Eine Ausnahme muß gemacht werden bei dem einleitenden, sehr lebendig geschriebenen, bis in die Gegenwart reichenden Beitrag von Friedrich-Karl Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg über die Geschichte der Hohenloher Fürstenhäuser sowie mit Gerhard Taddeys Aufsatz zum historischen Umfeld der Hofkunst in Hohenlohe.

Weitere Beiträge beschäftigen sich mit den Schloßbauten und Stadtanlagen, mit Hofbaumeistern und Hofkünstlern, mit den Schloßgärten, mit Möbel- und Elfenbeinkunst, der Sammeltätigkeit der Hohenlohes und, als letztem Beitrag, mit dem Wiederaufbau der Schloßanlage Neuenstein durch den Burgenarchitekten Bodo Ehardt zu Beginn unseres Jahrhunderts.

Der letztgenannte Beitrag ist nur ein Beispiel dafür, wie viel bisher Unbekanntes diese Arbeitstagung zutage gefördert hat. Wer "Hohehlohe" kennt, schätzt, liebt, der kommt an diesem hervorragend ausgestatteten und dank zahlreicher Sponsoren äußerst preiswerten Band nicht vorbei!

–en

Wolfgang Dippert: Der Rat in Schwabach – Ein Gang durch 625 Jahre städtische Verfassung. Teil 1: Der Rat in der markgräflich-ansbachischen und der königlich-preußischen Zeit. Selbstverlag des Stadtarchivs Schwabach, Schwabach 1995. 86 S.

Die sorgfältig aus dem Archivgut erarbeitete Darstellung umfaßt die Zeit von der Stadtwerdung 1371 bis zum Übergang an Bayern 1806. Ausführlich dargestellt werden zunächst Ratsverfassung, Ratswahl und Qualifikation für die Ratsmitgliedschaft. Innere Struktur des Rates, Alter und Neuer Rat, die beiden Bürgermeister und die zahlreichen von Ratsmitgliedern wie von Bürgern zu besetzenden Stadtämter werden sodann in Funktion und Bedeutung herausgestellt. Ein besonderes Augenmerk richtet der Verfasser auf die Begrenzung der Kompetenz des Rates einerseits durch die Bürgerschaft, andererseits in zunehmendem Maße durch den Landesherrn und seine Repräsentanten. Nicht nur in den herkömmlichen kommunalen Angelegenheiten, sondern auch in Kirchensachen, v.a. vor der Reformation, und in der Vertretung in der "Landschaft", hatte der Rat einer der vier wichtigsten Landstädte des Markgraftums eine gewichtige Funktion. Hinzu kam die Bedeutung des Rates als Organ der Rechtsprechung, u.a. auch als Appellationsgericht.

Die sachliche, übersichtlich gegliederte, verständlich geschriebene und durch Bilder und Schaufeln sehr anschaulich gestaltete Schrift liefert durch ihren Einblick in die mittelalterliche und neuzeitliche Stadtverfassung einen historischen Beitrag, der über die engen lokalen Grenzen hinaus von Interesse ist.

–Schr.

Einladung zum 36. Fränkischen Seminar des Frankenbundes

Vereinigung für Fränkische Landeskunde und Kulturpflege e.V.
vom 4. bis 6. Oktober 1996

in der Franken Akademie Schloß Schney bei Lichtenfels /Ofr.

Thema: „Franken und Böhmen – Spuren geschichtlicher Überschneidungen“

Leitung: Dr. Kurt Töpner, Bezirksheimatpfleger Mittelfranken, Ansbach

PROGRAMM

Freitag, 4. Oktober 1996

18.00 Uhr Abendessen

- 19.30 Uhr „Geschichtliche Belastungen zweier Nachbarvölker in der Mitte Europas“
Referent: Dr. Kurt Töpner, Ansbach
- 20.00 Uhr „Verlorene Spuren im Egerland heute“
Referent: Dr. Reinhard Worschech, Würzburg

Samstag, 5. Oktober 1996

- 8.00 Uhr Frühstück
- 9.00 Uhr „Böhmische Spuren in Franken“ (Einführung und Überblick)
Referent: Dr. Kurt Töpner, Ansbach
- 10.00 Uhr „Fränkische Spuren in Böhmen“
Referent: Dr. Irena Bukačova, Mariánská Týnice
- 11.00 Uhr „Fränkische Klostergründungen in Böhmen: Plass, Nepomuk“
Referent: Dr. Günter Dippold, Bayreuth
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 14.30 Uhr „Das Herzogshaus der Premysliden und das Heilige Römische Reich“
Referent: Dr. Heinrich Pleticha, Würzburg
- 15.30 Uhr „Böhmische Studenten in der Matrikel der Universität Altdorf“
Referent: Ewald Glückert, Stadtarchiv Lauf/Pegnitz
- 18.30 Uhr Abendessen
- 20.00 Uhr „Fränkischer Adel in Böhmen“
Referent: Dr. Petr Mašek, Nationalmuseum Prag

Sonntag, 6. Oktober 1996

- 8.00 Uhr Frühstück
- 9.00 Uhr „Die Parler-Gotik in Franken und Böhmen“
Referent: Dr. Ernst Eichhorn, Nürnberg
- 10.00 Uhr „Die Baumeisterfamilie Dientzenhofer“
Referent: Dr. Mojmir Horyna, Karls-Universität Prag
- 11.00 Uhr Schlußdiskussion
- 12.30 Uhr Mittagessen (anschließend Abreise)
Programmänderungen vorbehalten

Das Seminar ist für Mitglieder des Frankenbundes und auch für interessierte Nichtmitglieder offen.

Die Tagungsgebühr (für die Referate, Unterkunft und alle Mahlzeiten) beträgt **DM 140,-**. Einzelzimmerzuschlag pro Nacht DM 10,-.

Wir müssen darauf hinweisen, daß nur wenige Einzelzimmer zur Verfügung stehen.

Die Anmeldung ist formlos an die Bundesgeschäftsstelle des Frankenbundes, Hofstr. 3, 97070 Würzburg, Telefon 09 31/5 67 12, zu richten.

Die Überweisung der Tagungsgebühr wird rechtzeitig auf das Konto des Frankenbundes, Kto.-Nr. 6460 bei der Städt. Sparkasse Würzburg, BLZ 790 500 00 erbeten.
Eine Überweisung der Tagungsgebühr allein gilt nicht als Anmeldung!

Letzter Anmeldetermin: 10. September 1996

Die Anfahrt ist auch mit der Bahn (über Lichtenfels) möglich.

Die Tagungsunterlagen sendet die Frankenbund-Geschäftsstelle bis spätestens 23. September 1996 zu.

Universitätsbibliothek

Am Hubland

97074 Würzburg

Anschriften der Mitarbeiter dieses Heftes

Reinhold Albert, Sternberg i. Gr., Schloßstraße 42, 97528 Sulzdorf a.d.L. – Margarete Braungart, Stadtmuseum, Apothekergasse 11, 98646 Hildburghausen – Prof. Dr. Wolfgang Brückner, Institut für deutsche Philologie und Volkskunde, Am Hubland, 97074 Würzburg – Marianne Erben, Friedrich-Ebert-Ring 20, 97072 Würzburg – Udo Jacobs, Postfach 29, 98508 Suhl – Horst Jäger, Berliner Straße 55, 98617 Meiningen – Siegfried Münchenbach, Akademie für Lehrerfortbildung, Postfach, 89401 Dillingen a.d. Donau – Wolfgang Schneider M.A., Kunstreferent der Diözese, Domerschulstraße 2, 97070 Würzburg – Thomas Schwämmlein, Steinersgasse 1, 96515 Sonneberg – Dr. Andreas Seifert, Ernst-Thälmann-Straße 104, 98617 Eichenhausen – Monika Ständecke M.A., Wittelsbacherstraße 11, 97074 Würzburg – Dr. Max-Rainer Uhrig, Oberer Weinbergsweg, Zell, 97532 Üchtelhausen – Matthias Wagner M.A., Grombühlstraße 11, 97080 Würzburg – Dr. Günther Wölfling, Hennebergisches Museum Kloster VeBra, 98660 VeBra – Paul Ziegler, Am Kirchgarten 8, 97618 Hohenroth

Hauptgeschäftsstelle des Frankenbundes: 97070 Würzburg, Hofstraße 3 – Tel. u. Fax (09 31) 5 67 12.
Konten der Bundesleitung: Pschkto. 308 04-853, Städt. Sparkasse Würzburg 6 460.

Engere Bundesleitung: 1. Bundesvorsitzender: Dr. Franz Vogt, Regierungspräsident von Ufr., Würzburg; 2. Bundesvorsitzender: Edgar Sitzmann, Bezirkstagspräsident von Ofr., Bayreuth; Stellv. Bundesvorsitzender: Dr. Hartmut Heller, Akad. Direktor, Erlangen; Stellv. Bundesvorsitzender: Dr. Gerhard Schrötel, Direktor des Instituts für Lehrerfortbildung, Heilsbrunn; Bundesgeschäftsführerin: Edda Miltenberger, Würzburg; Bundesschatzmeister: Theo Zimmermann, Sparkassendirektor a. D., Würzburg; Schriftleiter: Rudolf Erben M.A., Würzburg.

Die erweiterte Bundesleitung: Bezirksvorsitzende: Oberfranken: Dr. Karin Dengler-Schreiber, Historikerin, Bamberg; Oberfranken Stellvertreter: Max Schleifer, Studiendirektor, Forchheim; Mittelfranken: Dr. Ernst Eichhorn, Bezirksheimatpfleger a. D., Nürnberg; Mittelfranken Stellvertreter: Hans Wörlein, Apotheker, Nürnberg; Unterfranken: Dr. Reinhard Worschech, Bezirksheimatpfleger, Würzburg; Unterfranken Stellvertreter: Georg Krebs, Schulamtsdirektor, Königsberg; Südthüringen: Alfred Hochstrate, Haina. – Stellv. Bundesschatzmeister: Friedrich Pommerening, Direktor a. D., Würzburg; Stellv. Schriftleiter: Dr. Klaus Reder M.A., Würzburg.

„Vermarktung fränkischer Kultur – Chancen und Risiken“ war das Thema des 35. Fränkischen Seminars im Herbst des vergangenen Jahres in Rügheim, und dieses Heft enthält Referate, die auf dem Seminar vorgetragen und diskutiert worden sind.

Angereichert wird der Themenkreis durch zwei weitere Beiträge: Heinrich Sindel, Initiator und Organisator der Bürgerinitiative „Artenreiches Land – Lebenswerte Stadt“ in Feuchtwangen stellt hier seine Gedanken und Taten vor. Die Abhandlung von Ingrid Schnurz „Schlemmereien frisch vom Bauernhof“ zeigt beispielhaft auf, was fränkische Bauern und Gastronomen unternehmen, um sich in einem ausweitenden Bemühen um zahlungskräftige Touristen zu behaupten.

Wie Franken liebenswerter gestaltet werden kann – durch die Kultur der fränkischen Bauerngärten nämlich – führt uns Godehard Schramms Buchbesprechung vor.

Aus aktuellem Anlaß sind die Beiträge von Winfried Rombach „Die Schlacht von Würzburg 1796“ und vom Marcus Pöhlmann „Das Ansbacher Memoire des Grafen Montgelas“ aufgenommen – jähren sich doch die beiden für Franken so bedeutsamen Ereignisse in diesen Wochen zum 200sten Male.

Walther Könenkamps Hinweis auf „Franken und Böhmen“ darf als Einstimmung zum diesjährigen Fränkischen Seminar in Schney gelten – und damit rundet sich der Kreis.

R. E.

 Aufsätze

Thomas Gunzelmann

Die Vermarktung des „Fränkischen“ in Architektur und Ortsgestaltung

Wenn auch der Titel dieses Referates auf den ersten Blick durchschaubar erscheint, so sind doch eingangs einige Grundbegriffe näher zu beleuchten. Zunächst muß man sich die Frage stellen, was meint eigentlich „Vermarktung“ im Zusammenhang mit Architektur und Ortsgestaltung. Der Begriff „Vermarktung“ ist ja weniger ein Fachterminus der Wirtschaft oder der Wirtschaftswissenschaften, wo er, wenn er schon einmal verwendet wird, wertfrei gesehen, das Auf-den-Markt-Bringen verbrauchsfertig gemachter

Güter bedeutet. Vielmehr ist der Begriff Bestandteil der allgemeinen Umgangssprache geworden. In diesem sprachlichen Umfeld meint er, etwas zu einem Objekt des Marktes machen, den Gesetzen von Angebot und Nachfrage unterwerfen, das ursprünglich nicht in erster Linie dazu vorgesehen war. Das „Vermarkten“ von Literatur kann hier als Beispiel herangezogen werden. Das Schreiben von Büchern ist ursprünglich keine Tätigkeit, die zuerst und immer mit Verkaufen zu tun hat, schließlich aber muß auch Litera-